

Faszinierende Frische

Ensemble Clemente musiziert im Rathausfoyer

Unteraching So voll besetzt wie beim Konzert des „Ensemble Clemente“ am Palmsonntag war das Rathausfoyer noch nie. War es das Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach und Telemann, das so viele Freunde der barocken Kammermusik anzog, oder ist es das Ensemble Clemente, das derart „zieht“? Die Erfahrung spricht eher für das Ensemble, denn Barockprogramme mit Bach und Telemann (und Händel und Vivaldi...) gibt es oft. Was also ist das Besondere an dem von dem Geiger Peter Clemente geleitete Ensemble, dem der exzellente Flötist Christoph Bachhuber, die mit reicher kammermusik- und vor allem Basso- Continuo- Erfahrung ausgerüstete Cembalistin Nicole Hartsieker und neuerdings der Tschairowsky-Preisträger (und zugleich Bach-Spezialist) David Pia am Violoncello angehören? Das Besondere ist seine heute selten gewordene Art des Musizierens.

Grosse Entdeckung David Pia

Das Ensemble Clemente jagt nicht einer „historischen Aufführungspraxis“ nach, sondern spielt „nur“ meisterhaft und musikalisch. Es fragt nicht, wie die Bach und Telemann-Triosonaten zur Zeit ihrer Entstehung gespielt wurden und wie sie möglicherweise geklungen haben könnten, es fragt, was Musik von Bach und Telemann auszeichnet und wie man sie spielen muss, damit sie das Publikum unmittelbar anspricht. Diese Musik, so wie sie vom Ensemble Clemente gespielt wird, fasziniert durch ihre Frische. Dazu braucht Peter Clemente keine kurzhaarsige und Christoph Hubacher keine historische Traversflöte, und David Pia spielt ohnehin auf seinem Instrument von Giovanni Grancino aus dem Jahr 1697.

Das Programm begann mit einer Triosonate von Bach, der später noch zwei Triosonaten von Telemann, jeweils in der Besetzung Flöte, Violine und Basso Continuo gespielt, folgten, und jedes Stück hatte seinen eigenen Charakter und Reiz, ob es nun zum Wohlbekanntem zählte, wie die Bach- Sonate, oder selbst Freunden der Barockmusik neu waren wie die Telemann-Trios. Die Barockmusik bietet schier unendliches Material für Entdeckungen.

Die faszinierendste war eine kurze Fantasie für Flöte solo von Telemann, die Christoph Bachhuber mitreissend interpretierte. Bei der c-Moll-Sonate für Violine und Cembalo von Bach, die Peter Clemente von den sechs grossen Sonaten dieser Besetzung am liebsten mag, bewunderte man den fliessenden Gesang der Violine und die technische Bravour. Clementes und seiner bei diesen sonaten und Bachs Sonaten für Cello und Cembalo ebenso geforderten Partnerin am Cembalo, Nicole Hartsieker.

Die grosse Entdeckung aber war David Pia. Seine edle Tongebung und feine Gestaltung der Continuo-Cellostimme fiel bereits bei der Triosonate von Bach auf. Bei dessen 2. Sonate für Cello und Cembalo entfaltete er eine unerhörte Eleganz des Musizieren. Was aber beim Ensemble Clemente in besonderer Weise berührt, ist seine Ausstrahlung. Eine Zuhörerin meinte: „Wer das nicht spürt, der hat kein G'spür.“

ADOLF KARL GOTTWALD